



**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der  
Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

Metallindustrie.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](#)

## Steine und Erden.

An Steinbrüchen war in beiden Ländern kein Mangel. Doch war das Material nicht besonders wertvoll. Sandsteine fand man bei Werther, Hausteine am Sparenberge und im Amt Ravensberg, Kalksteine zwischen Halle und Werther, in der Vogtei Heepen, im Amt Limberg, am Jakobsberge. Dort bei Verbeck und Hausberge waren Kalkbrennereien. Auch Mühlensteine wurden gewonnen, ferner Farberde bei Blotho und in verschiedenen Ämtern Mergel zum Düngen. Ein Teil der Brüche war verpachtet, einiges von der Produktion wurde außer Landes verkauft.

Die Fabrikation irdener Töpfe war bei der Anlage der Damaßfabrik in Bielefeld 1786 geplant, kam aber nicht zur Ausführung. Das Amt Brackwede hatte damals zwei Töpfereien und einen Ziegelofen. 1798 werden nur Ziegeleien mit 11 Personen, 1450 Talern Produktion und 300 Talern auswärtigem Debit nachgewiesen. Ziegelstreicher sind 1783 in den Städten gar nicht, 1762 auf dem Lande folgendermaßen nachgewiesen: Vogtei Heepen 1, Amt Ravensberg 1, Fürstentum Münzen 1; zwanzig Jahre später zählte Heepen 3 Ziegeleien.

## Metallindustrie.

Die Zahl der Metallhandwerker ergibt sich aus folgender Übersicht:

In den Städten gab es 1783:

	Goldschmiede	Rupferschmiede	Zeuggießer	Schmiede	Schlosser	Büchsenfächler	Uhrmacher
Minden	6	2	3	12	18	2	2
Lübbecke	1	1	2	3	3	—	—
Hausberge	—	—	—	1	1	—	—
Petershagen	—	—	—	7	3	—	—
Blotho	—	1	—	1	4	—	—
Bielefeld	4	5	3	7	15	1	1
Herford	4	2	3	11	9	—	3
Werther	—	—	—	4	4	—	—
Enger	—	—	—	4	2	1	—
Halle	1	1	—	6	1	—	2
Borgholzhausen	—	—	—	6	3	—	—
Borsmold	—	—	—	3	1	—	—
Oldendorf	—	—	—	1	1	—	—
Bünde	—	—	—	2	1	—	1
	16	12	11	68	66	4	9

Auf dem Lande gab es 1762:

	Schlosser	Schmiede
Amt Sparenberg	1	27
" Ravensberg	—	10
" Limberg	2	14
" Blotho	1	16
Grafschaft	4	67
Fürstentum	6	114
	10	181

Alles Gewerbe war nur Handwerk für den Lokalbedarf, mit Ausnahme der Eisenverarbeitung Bielefelds, die von alters her größere Bedeutung hatte. Schon Hamelmann rühmte im 16. Jahrhundert die artificiosi fabri und Minister Heinrich berichtet<sup>108)</sup>: „Bielefeld hat vortreffliche Eisenarbeiter, die Spaten, Sägen und andere Werkzeuge machen und meist nach auswärts verkaufen.“ Sie verarbeiteten früher „ausländisches“, später märkisches Eisen. Nach der Handelsstatistik von 1787/88 war die Ausfuhr der Grafschaft in Eisen- und Stahlwaren doppelt so hoch als die Einfuhr. Nach Weddigen<sup>109)</sup> verfertigten 1788 58 Arbeiter zu Bielefeld für 8500 Taler Ware, wovon für 3000 Taler im Lande und für 5500 Taler

außer Landes verkauft wurde. Außerdem gab es Schnallen- und Hakenfabriken: in Bielefeld zwei und in Borgholzhausen einen Meister, die für 380 und 100 Taler verarbeiteten. Die Mindensche Fabrikentabelle für 1788 weist für die Hauptstadt eine Produktion von Schnallen und Haken für 495 Taler und an Nähnadeln für 350 Taler aus. Die ravensbergische Tabelle von 1798 erwähnt diese Produkte nicht, sondern nur den Kupferhammer im Amte Brackwede, der 4 Personen beschäftigte, eine Produktion von 18500 Talern (im Jahre 1788: 17000 Taler) und einen auswärtigen Debit von 15000 Talern hatte.

### Chemische Industrie, Seife, Öl, Leuchtstoffe.

Den Anfang einer chemischen Industrie berichtet Eulemann<sup>110)</sup> aus dem Jahre 1660. Damals ließ der Große Kurfürst versuchen, durch Anlegung von Salpeterfiedereien die Domäneneinkünfte zu vermehren. Die Versuche sind offenbar ohne Erfolg gewesen, und erst hundert Jahre später hören wir wieder von einer ähnlichen Industrie, der Gewinnung von Salmiak und Glaubersalz in Blotho.

1764 wurde in Minden eine Wachsbleiche angelegt, die das Wachs für eine bereits bestehende Wachslichterfabrik liefern sollte und zu der das meiste im Fürstentum und in der Grafschaft gewonnene Wachs gesandt wurde.

Fabriken für schwarze Seife fanden sich in Blotho mit einer Produktion 1783 von 2600 Talern, 1798 nur noch von 500 Talern, 1798 wieder von 6150 Talern, und in Minden mit 7 Arbeitern und 14100 Talern Produktion. Im Jahre 1783 legte die Bielefelder Kaufmannschaft zugleich mit der Damastweberei eine Seifenfabrik an, deren Debit 1788 auf 12000 Taler, der auswärtige Absatz auf 8000 Taler angeschlagen wurde, während zehn Jahre später beide Summen erheblich geringer waren.

Rüböl- und Leinölmühlen gab es auf dem platten Lande, wo sie offenbar nur für den Bedarf der eigenen Wirtschaft oder für den der umwohnenden Landleute im Lohnwerke tätig waren, und in den Städten, wo sie auf eigene Rechnung fabrizierten. Genaueres erfahren wir nur aus Blotho. Dort gab es seit 1740 fünf Rübölzmühlen, die bis 1763 nur wenig gebraucht wurden. Sie verarbeiteten in den achtziger Jahren 8–9000 Berliner Scheffel Rübsaat und hatten 1788 eine Produktion von 21525 Talern und eine Ausfuhr von 11580 Talern. Alles weitere ergibt sich aus der folgenden Produktionstabelle für 1798 (Ravensberg) und 1788 (Minden), die auch eine kleine Siegellackerzeugung nachweist:

Bezirk	Wachs und Lichter			Seife			Öl			Siegellack			Salmiak und Glaubersalz			
	Perf.	Prob.	ausf.	Perf.	Prob.	ausf.	Perf.	Prob.	ausf.	Perf.	Prob.	ausf.	Perf.	Prob.	ausf.	
Stadt Bielefeld				3	9000	6050										
" Herford							2	280	—							
" Blotho				3	6150	5334	24	24050	13470	2	900	500	5	1212	1050	
" Minden	?	4000	3200	?	17600	6600	?	250								
" Lübbecke							?	1285								

Die Zahl der Apotheker war 1783 in Minden 2, Lübbecke 1, Petershagen 1, Blotho 1, Bielefeld 2, Herford 2, Werther 1, Halle 1, Borgholzhausen 1, Bersmold 1, Oldendorf 1, Bünde 1, zusammen 15.